

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 150 und 2—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Politična plašina v gotovini.

Preis Din 150

Mariborer Zeitung

Calinescus Mörder öffentlich hingerichtet

**Dramatische Abrechnung der Regierung mit der Eisernen Garde / Ein Aufruf an das rumänische Volk
Rumänien setzt seine Friedenspolitik fort**

Bukarest, 22. September. (Avala.) Rador berichtet: Der Ministerrat trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Argescu zusammen. Die Regierung richtete einen Aufruf an das Volk. In dem Aufruf heißt es u. a.: »Das ganze Land ist vom Schmerz erfaßt worden angesichts der meuchlerischen Ermordung des Ministerpräsidenten Armand Calinescu. Das ganze Land hat seine Abscheu über diese Tat zum Ausdruck gebracht. Ministerpräsident Calinescu wurde auf der Kommandobrücke in dem Augenblick ermordet, als er fürs Vaterland arbeitete. Die Regierung, die die einstimmigen Empfindungen des Landes dolmetscht, verneigt sich vor dem Manne, der sein Leben im Dienste am Vaterland geopfert hat. Die Regierung hat gleichzeitig die erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und

Ordnung ergriffen. Rumänien wird die Friedenspolitik entschlossen fortsetzen in dem Bemühen, allen Nachbarn gegenüber die Beziehungen des Vertrauens fortzusetzen und die strikte Neutralität im gegenwärtigen Konflikt zu wahren.

Bukarest, 22. September. (Avala.) Havas meldet: In der Nähe der Dimbovica-Brücke spielte sich gestern um 13.55 Uhr die letzte Phase des Kampfes ab, der zwischen Calinescu und der Eisernen Garde gekämpft wurde. Der Einzug in die Gasse wird durch einen Militärkordon in Kriegsrüstung bewacht. Etwas weiter davon versammelte sich eine schweigende Menschenmenge. Rund 50 Soldaten bildeten einen Kreis, indem sie sich an den Achseln hielten und der Menge den Rücken zuwandten. In der Mitte des Kreises befanden sich neun Särge. Um 22 Uhr wurden die Mörder zur Stelle gebracht.

Ein Oberst verlas das Todesurteil. Ein Gendarmeeoffizier erschoss sodann mit seinem Dienstrevolver sieben Mitglieder der Attentäterbande. Daraufhin wurden noch die Leichen zweier Komplizen, die Selbstmord verübt hatten, herangeschafft. Die Stadt, die durch das Attentat eine Art Schreckklammerung erlitt, empfand die Hinrichtung als eine gewisse Erleichterung. Die Regierung möchte dies alles beendigt wissen, sodaß morgen, 24 Stunden nach Beerdigung der Mörder nur noch die Erinnerung an den großen Patrioten übrig bleibt, dem das ganze Land das Geleit geben wird. Die Beisetzungsfestlichkeiten für Calinescu werden in Curtea de Arges vor sich gehen. Einem letzten Wunsch des Ministerpräsidenten zufolge wird die Leiche auf einem Pfluge mit sechs Paar Ochsen zur letzten Ruhestätte gebracht werden.

Bukarest, 22. September. Zum neuen rumänischen Ministerpräsidenten wurde General Argescu ernannt. Mit dem Ministerium des Innern wurde General Marinescu, der Kommandant der rumänischen Gendarmerie, betraut.

Bukarest, 22. September. (Avala.) Rador meldet: Der verstorbene Ministerpräsident Armand Calinescu hinterließ ein kurzes Testament. In diesem Testament bittet er seinen Sohn, er möge die Ehre der Familie reinhalten und sich der Militärkarriere widmen, um, dem Beispiel des Vaters folgend, dem Vaterlande zu dienen. Calinescu wünscht ferner, in Curtea de Arges neben seinen Eltern begraben zu werden. Das Testament ist mit dem 21. Juli 1938 datiert.

In Polen wird noch gefämpft

Die Schlacht zwischen Bzura und Weichsel noch nicht beendet

Berlin, 22. September. (DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht meldet in seinem Bericht vom 21. d. M.: Es ist noch immer nicht möglich, das Resultat der Schlacht im Weichselbogen zu überprüfen. Die gestern nachmittags auf 170.000 Gefangene angeschwollene Zahl ist im weiteren Steigen begriffen. Die deutsche Armee hat in diesen Kämpfen bis jetzt 320 Geschütze und 40 Kampfwagen erbeutet. Auf polnischer Seite beteiligten sich an diesen Kämpfen 9 Divisionen, Abteilungen von weiteren 10 Divisionen und drei Kavalleriebrigaden. In den Kämpfen südlich von Zamorsc und Tomaszow wurden mehrere polnische Verbände gefangen genommen. Auch der Kommandant der polnischen Südmarmee hat sich ergeben. Hier wurden 60.000 Polen gefangen genommen und 130 Geschütze erbeutet.

Bei den Kämpfen um Gdingen erhöhte sich die Zahl der Gefangenen auf 350 Offiziere und 12.000 Mann. 40 Geschütze waren dort die Beute.

Der Feind setzt den Widerstand noch in Warschau, in Modlin, bei Gora Kalwarja und auf der Halbinsel Hela fort. In den kommenden Tagen wird das Oberkommando der Wehrmacht einen übersichtlich zusammengefaßten Bericht über den bisherigen Vormarsch in Polen ausgeben.

Warschau, 22. September. Der polnische Heeresbericht lautet: Unsere Truppen haben in den östlichen Vorstädten von Warschau einen großen Sieg über die Deutschen errungen, die die Offensive vor zwei Tagen durch schweres Trommelfeu eingeleitet und gestern zum Sturmangriff vorgingen. Mehrere Angriffe der deutschen Infanterie, die im Schutze der Tanks und Panzerwagen vorging, wurden blutig abgewiesen. Im westlichen Warschau wurde ebenfalls ein wesentlicher Defensivfolg erzielt.

Berlin, 22. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Die Reste der geschlagenen polnischen Armee beweisen, daß die große Schlacht zwischen Bzura und Weichsel ihrem Ende entgegengeht. Entlang der Gra-

natentrichter liegen vernichtete polnische Kraftwagen, Geschütze usw. Die umliegenden Dörfer stehen in Flammen. Die deutsche Infanterie stößt immer weiter vor. Die Leichen gehen nun dann auseinander, wenn es gilt, Gefangenentransporte durchzulassen. Auf den Straßen hinter der Front befinden sich eigene Kolonnen,

die die Beute auf Lastkraftwagen aufladen und nach rückwärts bringen. Die Kolonnen des Arbeitsdienstes arbeiten Tag und Nacht, um die durch die jüngsten Kämpfe zerstörten Wege wieder einzusetzen. Man sieht auch schon polnische Bauern mit ihren Frauen und Kindern in die Dörfer zurückziehen.

Pinsk von den Russen besetzt

Moskau, 22. Sept. (Avala.) DNB meldet: Der Bericht des Kommandos der Sowjettruppen vom 21. d. lautet: Die Truppen der Sowjetarmee in der Laufe des 21. September die Linien, die sie tags zuvor erreicht hatten, befestigt. Die im westlichen Teile Weißrußlands und der Ukraine besetzten Gebiete wurden südlich der Linie Kobrin—Runjinec von polnischen zersprengten Abteilungen gesäubert. Bestimmte Abteilungen der Sow-

jettruppen besetzten um 19 Uhr die Stadt Pinsk. In der Umgebung von Lemberg wird das Gebiet von Gruppen polnischer Offiziere gesäubert.

Moskau, 22. Sept. (Avala.) Havas meldet: In Rowno, Dubno und anderen von Sowjetrussen besetzten Städten ist eine neue provisorische Verwaltungsbehörde organisiert worden. Die Vorbereitung für die Eröffnung ukrainischer Schulen sind im Gange.

Ein Dementi der Prager Regierung

Prag, 22. September. (Avala.) DNB berichtet: Der Innenminister der Protektoratsregierung General Jezek hielt gestern eine Rundfunkrede und verkündete gleichzeitig einen Aufruf der Protektoratsregierung. In diesem Aufruf heißt es u. a., daß der ausländische Nachrichtendienst in der letzten Zeit Meldungen über einen angeblichen Verteidigungskampf des tschechischen Volkes in Böhmen und Mähren bringt. In diesem Zusammenhang konstatiert die Regierung des Protektorates, daß diese Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen. Das tschechische Volk hat die Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten und läßt es nicht zu, Handlungen vorzunehmen, die zu verwerflichen Handlungen hinreissen würden. Wir legen — heißt es — den Aufrufen aus dem Ausland keine Bedeutung bei, indem wir alle Aufforderungen aus dem Ausland, die Ruhe und Ordnung zu

stören, ebenso ablehnen wie alle ähnlichen Versuche.

Kongreß bis Montag vertagt

Washington, 22. Sept. (Avala.) Havas meldet: Die Rede des Präsidenten Roosevelt ist in den Reihen der Demokraten begeistert entgegengenommen worden, während die Republikaner, die die linke Seite des Parlements einnehmen, sich jeglicher Manifestation enthielten. Die Schlußerklärung über die Einheit des amerikanischen Volkes wurde von allen Bänken mit Beifall entgegengenommen. Repräsentantenhaus und Senat haben ihre Beratungen bis Montag vertagt. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird Samstag vormittags über die Revision des Neutralitätsgesetzes beraten. Diese Debatte wird drei Tage in Anspruch nehmen.

Römische Presse über Kriegsurache
Rom, 22. Sept. (Avala.) Stefani meldet: Die römischen Morgenblätter be-

richten, daß der Krieg an der Westfront nach dem Zusammenbruch Polens Sinn und Berechtigung verloren habe. Die italienischen Blätter erheben die Frage, warum Daladier und Chamberlain in Behandlung der Westfront nicht auch die Gründe angegeben haben, derentwillen der Krieg fortgesetzt werde.

Kurze Nachrichten

London, 22. Sept. (Avala.) Reuters meldet: Das Informationsministerium teilt mit, daß bis zum 20. d. die britische Seekontrolle rund 200 schiffe neutraler Flaggen angehalten und 80 davon freigelassen habe. 120 Schiffe mußten ihre Ladungen in englischen Häfen löschen und wurden in diesen Häfen festgehalten.

Ankara, 22. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Außenminister Saral adizoglu ist gestern nach Istanbul abgereist, von wo er die Reise nach Moskau fortsetzt. In der Begleitung des türkischen Außenministers befindet sich der sowjetrussische Gesandte in Ankara, Terentjew.

Danzig, 22. Sept. Generalfeldmarschall Göring weilt gestern in Danzig. Nach seiner Ankunft begab er sich in Begleitung des Gauleiters Forster in den Hafen, um die dortigen Anlagen zu besichtigen. Der Feldmarschall ließ sich über die Kampfhandlungen der letzten Tage berichten. Später traf er mit dem Führer und Reichskanzler Hitler zusammen, der ebenfalls in Danzig eingetroffen war.

Riga, 22. Sept. (Avala.) Stefani meldet: Die Presse und die politischen Kreise in den baltischen Staaten betonen, daß die Anerkennung der litauischen Rechte auf Wilna den Beweis erbringen würden, daß die Sowjetunion aufrichtig die Erklärungen ihrer Chefs auslege, wonach die Ziele der Sowjetunion nur auf Weißrußland und die Ukraine begrenzt seien.

Börse

Zürich, 22. Sept. Devien: Paris 9.90, London 17.55, Newyork 44.00, sieben aachtel, Brüssel 74.75, Mailand 22.50, Amsterdam 234.75, Berlin 175, Stockholm 105.10, Oslo 100, Kopenhagen 85.15, Buenos Aires 104.50.

Der rumänische Ministerpräsident Calinescu erschossen

Der Hergang des gestrigen Attentats in Bukarest / Die Attentäter in den Reihen der Eisernen Garde / Vorübergehende Panik in der rumänischen Hauptstadt

Bukarest, 22. September. Gestern um 13.45 Uhr wurde der Ministerpräsident und Innenminister Armand Calinescu in der Nähe der Dimbowitza-Brücke in seinem Kraftwagen erschossen.

Ueber den Hergang des Attentats werden die nachstehenden Einzelheiten geschildert: Der Ministerpräsident befand sich auf der Heimfahrt aus seinem Büro. Bei der Dimbowitza-Brücke warteten die Mörder in drei Kraftwagen und machten eine Sperre in der Weise, daß einer der Kraftwagen in den Kraftwagen des Ministerpräsidenten stieß. Gleichzeitig verammelte ein schwerbeladener Bauernwagen die Straße. In dem Moment, als der Kraftwagen des Ministerpräsidenten anhält, sprangen aus den beiden anderen Autos lauter junge Leute und schossen zunächst den Detektiv über den Haufen, der den Ministerpräsidenten begleitete. Sie schossen dann ununterbrochen auf den Wagen des Ministerpräsidenten. Als die Polizisten herbeigeht waren, konnten sie nur mehr einen der Mörder festnehmen. Beim Öffnen der Wagentüre fiel die Leiche des Ministerpräsidenten Calinescu aus dem Kraftwagen. Die Leiche wies, wie es sich herausstellte, elf Einschüsse auf, darunter drei Kopfschüsse.

Nachdem die Attentäter ihr Werk vollendet hatten, eilten sie in ihren Wagen zum Bukarester Rundfunkstudio. Um 2 Uhr wurde das Programm plötzlich abgebrochen. Eine Stimme rief folgende Worte ins Mikrofon: »Das Todesurteil an Calinescu ist vollzogen«. Die Attentäter hatten ähnlich wie die Gegner des Bundeskanzlers Dollfuß in Wien, sich des hauptstädtischen Senders bemächtigt, indem sie den Tod Calinescus im Rundfunk verkündeten. Etwa zehn Minuten später drangen Soldaten in den Sender ein und überwältigten die Attentäter in einem Kampfe, der zehn Minuten dauerte. Daraufhin konnte wieder eine ordentliche Emission fortgesetzt werden.

Bukarest, 22. September. Nach der Ermordung Calinescus setzte in Bukarest eine Panik ein. Die Postbehörde schaltete zunächst das gesamte Telefonnetz für 20 Minuten aus, ebenso den gesamten Fernsprechkverkehr mit dem Ausland.

Paris, 22. September. In hiesigen politischen Kreisen verläuft, daß der Tod Calinescus für Rumänien einen schweren Verlust bedeute. Der verstorbene Ministerpräsident sei ein großer Freund Frankreichs gewesen. Sein Kampf gegen die Eisernen Garde begann er schon als Unterstaatssekretär im Kabinett Maniu.

Bukarest, 22. September. Der in tragischer Art und Weise verstorbene Ministerpräsident Armand Calinescu trat in dem am 28. Dezember 1938 ernannten Kabinett Goga sichtlich in die Erscheinung, da er als Innenminister mit der Bekämpfung der Eisernen Garde Cornel Codreanu betraut wurde. Das Kabinett Goga trat dann nach einigen Monaten zurück und es kam das Kabinett Miron Christea, in welchem Calinescu die Bekämpfung der Eisernen Garde noch weiter besorgte. Den Höhepunkt erreichte die Abrechnung zwischen der Eisernen Garde und ihren Widersachern im Dezember 1938, als Codreanu auf der Flucht erschossen wurde. Bald darauf erschienen im Straßenbild der rumänischen Hauptstadt Flugblätter mit der Aufschrift »Zittere vor uns, Calinescu!« Diese Flugblätter stammten von der Eisernen Garde. Calinescus Einfluß wuchs jedoch und mit ihm die Entschlossenheit, den Kampf gegen die Eisernen Garde mit allen Mitteln fortzusetzen. Am 1. Feber 1939 übernahm Calinescu neben dem Innenministerium auch das Kriegsministerium und gleichzeitig wurde er auch Vizepräsident des Ministerrates.

Als Ministerpräsident Dr. Miron Christea am 6. März in Cannes starb, über-

nahm Calinescu das Ministerpräsidium. Nun erst begann Calinescus Kampf gegen die zersprengten Teile des in der Eisernen Garde verkörperten rumänischen Faschismus. In der Außenpolitik lehnte Calinescu die von der Eisernen Garde befürwortete Kursrichtung ab. Innerpolitisch schuf er eine Organisation, die etwa zwischen Faschismus und Demokratie zu liegen scheint und die dazu berufen war, die Willensbildung des rumänischen Volkes nach dem Muster einer vaterländischen Front zu organisieren, jedoch im strengen Gegensatz zur faschistischen Eisernen Garde.

Bukarest, 22. September. Wie die gestrigen Abendblätter berichten, hat die bisherige Untersuchung ergeben, daß der Anschlag auf den Ministerpräsidenten Calinescu vom Bukarester Rechtsanwalt Dr. Dimitrescu organisiert worden ist, einem der Führer der Eisernen

Garde. Sechs Attentäter wurden bereits verhaftet. Zwei davon haben Selbstmord verübt.

Berlin, 22. September. (DNB) In Beograder politischen Kreisen wird die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die Attentäter Calinescu von den Engländern gedungen worden seien, um auf diese Weise den Vertreter der Neutralität Rumäniens zu beseitigen.

Bukarest, 22. September. Eine Stunde nach dem Attentat traten die Minister auf Schloß Cotroceni unter dem Vorsitz König Carols zu einem Kronrat zusammen, der bis 18 Uhr dauerte. Zum neuen Ministerpräsidenten wurde General Argirescu ernannt, der frühere Militärtachee in Tokio. Der Ministerrat bestätigte sodann durch einen neuen Beschluß die Entschlossenheit Rumäniens streng neutral zu bleiben.

Daladiers Worte an die Franzosen

DER FRANZÖSISCHE MINISTERPRÄSIDENT ÜBER DAS KRIEGSZIEL DER FRANZOSEN. — KAMPF BIS ZUM SIEGE. —

Paris, 22. Sept. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt gestern abends über alle französischen Sender eine Rundfunksprache, in der er die Gründe des französischen Eingreifens darlegte. Der Ministerpräsident sagte u. a.:

»Wir befinden uns 20 Tage im Krieg. Unsere Soldaten wissen, warum sie kämpfen. Sie kämpfen, weil uns der Krieg aufgezwungen wurde. Dreimal mußten wir in diesem Jahre mobilmachen und unsere Staatsbürger ihren Familien und ihrer Arbeit entreißen. Unsere Soldaten wissen, warum sie kämpfen, denn sie wollen nicht die Zerstörung Frankreichs und dessen Unterwerfung. Nach der Besetzung Oesterreichs u. der Tschechoslowakei kam jetzt Polen an die Reihe. Alle Bemühungen Frankreichs und Englands waren vergebens, da die Vernichtung Polens schon im vorhinein beschlossen war. Ueber Polen ging ein Eisenhagel nieder, doch erwies das polnische Volk seinen Heroismus.«

Der Ministerpräsident schilderte sodann weiter der polnische Widerstand noch weiter fortgesetzt werde und fuhr dann fort:

»Wenn uns jetzt erklärt wird, daß man unsere Grenzen respektiert, so können wir ihnen (den Deutschen) das nicht mehr glauben.

In diesem Unglauben werden wir durch das Buch »Mein Kampf« bestätigt, in dem es heißt, daß Frankreich isoliert werden müsse. Wir kennen aber noch andere Propagandadetails, die dazu berechnet sind, Frankreich und England zu trennen.

Man wollte auch das französische Volk spalten. Bei uns gibt es aber keine Veräter. Wir sind ein freies, einiges Volk, das die Lebensparole ausgegeben hat: Freiheit oder Tod! Die deutsche Propaganda behauptet, nur die Engländer wollten den Krieg, die Deutschen wissen jedoch, daß die englisch-französische Zusammenarbeit in jeder Hinsicht eine vollständige ist.

Noch lächerlicher — fuhr Daladier fort — als der Versuch einer Entzweiung Englands und Frankreichs ist die Aufhetzung der Franzosen gegen das eigene Vaterland. Solche Methoden können bei uns nicht einschlagen, da sie nur Widerstand auslösen und eine noch größere Entschlossenheit des Volkes, dem man die Liebe zu Frankreich nicht ausreißen kann. Diese Liebe hat noch immer Wunder gewirkt, wenn wir in Gefahr waren. Wir befinden uns im Krieg, weil wir keine Sklaven werden wollen. Wir sind mit der Parole ausgezogen: Bis zum Ende, bis zum siegreich. Ende. Wir werden solange kämpfen, so lange es eine Hoffnung auf einen definitiven Frieden geben wird, in dem es keine Hegemonieversuche mehr geben wird. Die Prüfung wird schlimm sein. Es wird großes Opfer bedürfen, doch hat Frankreich in der Gefahr seit jeher seine moralischen und materiellen Qualitäten erwiesen. Wir sind von der Zuversicht und vom Bewußtsein erfüllt, daß wir jeden Versuch einer Hegemonie in Europa vernichten und daß wir siegen werden. Frankreich hat die Waffen aus Gründen der Gerechtigkeit und der Humanität ergriffen und wird deshalb siegen.«

Berlin — Rom — Moskau — Tokio

Kopenhagen, 22. Sept. (Avala.) Reuters berichtet: Die Berliner Bericht erstatter der hiesigen Blätter melden, daß hohe Funktionäre der japanischen, der sowjetrussischen und der italienischen Botschaft in ständiger Fühlung mit dem Reichsaußenministerium und dem Heeresministerium sind. Die Berichterstatter sind der Auffassung, daß man mit der Möglichkeit eines Paktes zwischen Sowjetrußland, Deutschland, Italien und Japan rechnen müsse. Nach Ansicht der Berichterstatter würde dieser Pakt ein Gegenstück zu dem bevorstehenden Pakt zwischen den USA und den westlichen Demokratien bilden. Der Berichterstatter des Blattes »National Tidende« behauptet, die Russen hätten bereits ihre Einwilligung

zum Bau einer Autostraße Berlin—Moskau gegeben.

Dr. Göbbels dementiert Auslandmeldungen

Berlin, 22. Sept. (Avala.) Stefani meldet: Reichspropagandaminister Dr. Göbbels gab den Vertretern der ausländischen Presse in Berlin eine Erklärung, in der er ausführte, daß Deutschland nicht die Absicht habe, die Neutralität Hollands, Belgiens, Luxemburgs oder eines anderen neutralen Staates zu verletzen. Er dementiert also alle im Ausland verbreiteten Gerüchte über die angebliche Absicht Deutschlands, die Neutralität der Nachbarländer zu verletzen, und betonte, daß sie jeder Grundlage entbehren. Ferner erklärte Dr. Göbbels, daß keine einzige Stadt am Rhein oder in Westdeutsch-

land geräumt worden sei und bezeichnete alle diese Gerüchte als tendenziös. Ferner dementierte Dr. Göbbels die Gerüchte, denen zufolge einzelne nationalsozialistische Führer aus Furcht vor einer Revolution in Deutschland schon früher ihr Geld in Londoner Banken deponiert hätten. Zum Schluß dementierte er auch alle Gerüchte über angebliche Unruhen in Böhmen und Mähren sowie über angebliche Unstimmigkeiten zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern der Reichsregierung.

Berlin, 22. Sept. DNB berichtet: Reuter und die Londoner Radiostation berichteten, daß in Westfalen und in mehreren Städten am Rhein große Demonstrationen vorgefallen seien, obwohl jede Ansammlung in den Straßen verboten sei. Der Polizei sei es nicht gelungen, die Menge zu zerstreuen. Das DNB ist ermächtigt, festzustellen, daß die Ansammlung in den Straßen in Deutschland nicht verboten ist. Dienstag nachmittags wurden in ganz Deutschland, auch in den Städten am Rhein, Massenversammlungen veranstaltet, da man überall die durch den Rundfunk übertragene Rede des Führers hören wollte. Demnach ist die britische Meldung tendenziös.

Ein britischer Dampfer inmitten des Ozeans ver kent

London, 22. Sept. Der erste Luft in der Geschichte der britischen Luftwaffe müßten Wasserflugzeuge zur Rettung von Schiffbrüchigen eingesetzt werden. Wie gestern bekannt wurde, ist der englische Dampfer »Kensington Court« inmitten des Atlantischen Ozeans versenkt worden. — Zwei Wasserflugzeuge der englischen Luftwaffe, die zu Aufklärungszwecken über dem Ozean kreisten, retteten zunächst 15 Schiffbrüchige und brachten sie auf ihre Ausgangsbasis. Sodann holten sie noch die restlichen 20 Schiffbrüchigen.

Dr. Martin Wolf gestorben

Nach langem Leiden starb am 21. d. der frühere Zagreber Kammerzahnarzt des Erzherzogs Leopold Salvator, Dr. Martin Wolf auf seinem Privatbesitz in Sevnica im 84. Lebensjahr. Der Verstorbene, der von Geburt ein Siebenbürger Sachse war, wirkte als anerkannter Zahnarzt in Zagreb vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1923, wo er sich einen überaus großen Freundes- und Bekannntkreis erworben hatte. In der evangelischen Kirchengemeinde in Zagreb bekleidete er fast drei Jahrzehnte lang das Amt eines Presbyters und Kirchenkurators, in welcher Eigenschaft er sich ein großes Verdienst um die Entwicklung der Kirchengemeinde und der deutschen evangelischen Schule erworben hat. Bei der Organisation der evangelischen Gemeinden im früheren Kroatien zu einem von Ungarn unabhängigen evangelischen Seniorsrat für Oberkroatien hat er tatkräftig mitgearbeitet. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Gattin Justine geborenen Minichreiter und von den beiden Töchtern Justina und Solymonsky und Mary von Walter sowie einem Enkel Martin und den beiden Schwiegersöhnen Janky von Solymossy und Arthur von Walter. Die evangelische Gemeinde in Zagreb, insbesondere die älteren Mitglieder derselben, die sich des Verstorbenen noch gut u. gerne erinnern und ebenso manche seiner Bekannten werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Am Begräbnis, das am Freitag, den 22. d. um 17 Uhr in Sevnica stattfindet, wird u. a. auch der deutsch-evangelische Landesbischof D. Dr. Popp aus Zagreb und eine Abordnung der Zagreber evangelischen Gemeinde teilnehmen.

Warum hat England für Polen nicht mehr getan?

London, 22. Sept. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ergriff, nachdem Ministerpräsident Chamberlain seine Erklärung abgegeben hatte, der Arbeiterführer Greenwood das Wort. Zunächst dankte er Chamberlain für seine Aufrichtigkeit, erklärte er, Polen hätte den furchtbaren Angriffen von zwei Seiten keinesfalls erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen können, auch wenn England ihm wirksamere Hilfe geboten hätte. Trotzdem müsse er die Frage aufwerfen, warum England für Polen nicht mehr getan habe. Künftig müsse den Freunden Groß-

britanniens rasche und wirksame Hilfe gebracht werden. Greenwood sprach die Hoffnung aus, daß die britische Regierung in Hinkunft dies beherzigen werde. Auf die Rede Hitlers übergehend, erklärte Greenwood, es sei klar, daß Hitler England nicht verstehe. Redner sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die überwältigende Mehrheit des britischen Volkes fest entschlossen sei, trotz allen Angeboten das Hauptziel im Auge zu behalten.

Der Führer der liberalen Opposition Sir Archibald Sinclair sprach in ähnlichem Sinne wie Greenwood.

110.000 Tonnen Waren für Deutschland beschlagnahmt.

London, 22. September. Wie Reuters berichtet, sind in der Vorwoche 110.000 Tonnen Waren, die für Deutschland bestimmt waren, als Kontrebande beschlagnahmt worden.

Den Spielgefährten erschossen.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich in einem Walde bei Karlovac. Der Forsthüter Jovan Komadin traf auf einem Dienstgang einen Bekannten und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Er bemerkte nicht, daß sich mehrere Kinder mit dem geladenen Gewehr, das er an einem Baumstamm gelehnt hatte, zu schaffen machten. Ein 8jähriger Bub hob das Gewehr u. zielte im Scherz auf den 6jährigen Ivan Hribar. Plötzlich krachte ein Schuß und der 6jährige Knabe brach zu Tode getroffen zusammen. Der Knabe verschied in wenigen Augenblicken.

Ein Arzt wegen Verführung verurteilt.

Vor zwei Jahren verurteilte das Požarevac Kreisgericht den Arzt Dr. Bogdan Lazarević zu 6 Monaten strengen Arrest weil er ein junges Mädchen unter der Zusage der Ehe verführt, doch später verlassen hatte. Der Arzt, der von seiner Frau getrennt lebt, brachte das Mädchen dazu, in sein Haus zu ziehen, setzte es aber einen Monat später unter dem Vorwand der Untreue auf die Straße. Der Privatklägerin wurden 15.000 Dinar Schadenersatz zugesprochen. Später nannte der Verurteilte mehrere Entlastungszeugen und es gelang ihm, eine Wiederaufnahme des Prozesses zu erwirken. Die zweite Verhandlung, die im März l. J. in Požarevac stattfand, endete mit der Verurteilung des Arztes zu drei Monaten strengen Arrest und zur Zahlung von 15.000 Dinar Schadenersatz an die Privatklägerin. Die Kassation gab nun der Berufung des Staatsanwaltes wegen zu geringen Strafausmaßes statt und erhöhte die Strafe für Dr. Lazarević auf sechs Monate strengen Arrestes.

*** Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.**

Roosevelts Botschaft an den Kongreß

DER ANTRAG AUF ABÄNDERUNG DES NEUTRALITÄTSGESETZES. — DER PRÄSIDENT WILL DEN AMERIKANERN EINEN KRIEG ERSPAREN. —

Washington, 22. September. Der amerikanische Kongreß trat gestern zu einer außerordentlichen Session zusammen, in der Präsident Roosevelt seinen Antrag auf Abänderung des Neutralitätsgesetzes unterbreitete. Der Präsident schilderte eingangs die Entwicklung der internationalen Lage und betonte sodann, daß die Vereinigten Staaten alles getan hätten, um den Krieg zu verhindern. Da er nun trotzdem ausgebrochen sei, müsse alles getan werden, damit die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg verwickelt werden. Roosevelt erklärte, er sei überzeugt, daß dies auch gelingen werde.

Jugoslawien entwickelt sich normal

Eine Erklärung des Banus von Kroatien über die Frage der Uebertragung der Kompetenzen und über die Normalisierung der Zustände im Staate

Zagreb, 22. September. Der Banus des Banats Kroatien Dr. Šubić hatte für gestern mittags die Vertreter der Zagreber Presse wie auch die Berichterstatter der Beograder und Ljubljanaer Blätter aus Zagreb zu sich berufen, um mit ihnen in nähere Fühlung zu treten und ihnen eine Erklärung für die Öffentlichkeit abzugeben. Da im ungebundenen Gespräche zumeist die Frage der Uebertragung der Kompetenzen von der Zentralregierung auf das Banat Kroatien berührt wurde, mit welcher Frage die Reise des Banus nach Beograd zusammenhing, begann der Banus seine Erklärung gleich mit dieser Angelegenheit und sagte:

»Die Arbeit an der Uebertragung der Kompetenzen auf das Banat Kroatien nehmen einen vollkommen normalen Verlauf. Ich bin überzeugt, daß diese Kompetenzen auf den Banus von Kroatien und von ihm auf die Banalregierung bereits übertragen wären, wenn wir uns nicht in einer Lage gefunden hätten, die ganz Europa gerade zu der Zeit überraschte, da das Banat Kroatien gegründet wurde u. seine innere Organisation durchzuführen hatte. Inzwischen funktioniert die Arbeit des Banats Kroatien auch trotz dieser schweren Lage, was auch bereits von der Beograder Presse festgestellt wurde, wenn dies auch wegen der oben erwähnten Ereignisse etwas verlangsamt geschieht. Es beendet gerade den ersten Teil seiner Organisation. Die Banalregierung wird sich bereits binnen kürzester Zeit, vielleicht schon heute oder morgen der Öffentlichkeit vorstellen können, da die Kompetenzübertragung nur noch eine Frage von Tagen ist.

Ich will damit sagen, daß das Banat ohne Rücksicht auf alle Schwierigkeiten arbeitet und mit einem Tempo vorwärts schreitet, das uns alle zufriedenstellen

kann.« »Dies wäre die Arbeit im Banate,« bemerkten die Pressevertreter — und wie gestaltet sich die Tätigkeit unserer Minister in der Regierung im Verhältnisse zu dem Banat?

»Wir, die zu Hause sind,« erwiderte der Banus »widmen unsere Tätigkeit und unsere Fürsorge vor allem dem Banat Kroatien, womit wir natürlich keinesfalls die gemeinsame Fürsorge für uns alle im ganzen Staat, ausschließen. Es erscheint nicht notwendig, alle schweren Augenblicke und alle Ueberraschungen zu erwähnen, die wir in der letzten Woche durchmachten. Heute ist diese Lage für uns schon sehr erleichtert. Für die Erleichterung dieser Lage und die Normalisierung der Verhältnisse nach der ersten Erschütterung ist viel Dank der Kgl. Regierung und unseren ersten Arbeitern mit dem Präsidenten Dr. Maček an der Spitze auszusprechen. Erst jetzt ist der Segen der schweren und anstrengenden politischen Arbeit zu ersehen, die mit soviel Aufopferung und Selbstverleugnung und von der Liebe zu den breitesten Bevölkerungsschichten verbunden war. All dies sieht man erst jetzt, wenn diese Leute ihre Besorgtheit von ihren Heimen auf das ganze Land übertragen. Das, was wir als ein schweres nationales Problem betrachteten, hat das durch die Verständigung geschaffene Vertrauen, das tiefe Erfassen der Volksbedürfnisse u. die Ergebenheit zu dem Volke im Nu gelöst. Wie Sie bereits aus den gestrigen Nachrichten bemerkt haben, hat der Ministerrat sehr wichtige Entscheidungen gebracht, daß das von dem Staat übernommene Vieh auch in Zukunft dem Betroffenen gezahlt werde, natürlich nur sofern es die Interessen des Landes erfordern sollten, daß dieses Vieh zu staatlichen Zwecken verwendet werde.

Schon in den nächsten Tagen werden auch die breitesten Schichten der Bevölkerung sehen, daß alle Einberufungen zum Militärdienst nur zeitweise erfolgten. Wenn die ersten Dienstpflichtigen zu ihren Heimen zurückkehren, und dies wird bereits in einigen Tagen erfolgen, wird diese Tatsache alle Bemühungen der defaitistischen Elemente als auch jener, die uns nicht freundschaftlich gewogen sind, dementieren. Obwohl diese Angelegenheit auf diese Art mit der Gesinnung der breiten Bevölkerungsmassen übereinstimmend geregelt wurde, und wir sagen können, daß dadurch die Verhältnisse vollkommen normalisiert wurden, werden alle unbemittelten Familien, deren Ernährer sich, wenn auch nur zeitweise in der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande von ihrer Familien fort mußten, vom Staate direkte Unterstützungen erhalten.

Alle jene, die nicht derart zu dafien haben, daß Salz für sie einen wichtigen Artikel bedeutet, werden vielleicht die groÙe Bedeutung der Herabsetzung der Salzpreise nicht erfaßt haben, aber ich bitte sie überzeugt zu sein, daß die Bauernschaft und Arbeiterschaft diese Erleichterung, die der Staat seinem Volke bietet, nicht nur begrüßen, sondern auch zu schätzen verstehen werden. Dies erfolgte auf Initiative des kroatischen Ministers Dr. Sutej, der das Ressort der Staatsfinanzen innehat.

Ich habe in meiner Erklärung nur das erwähnt, was bisher getan wurde und all dies erbringt den vollen Beweis, daß die nationalen Politiker mit Dr. Maček an der Spitze nicht nur ihre Gefühle, sondern auch alle ihre physischen und geistigen Kräfte in den Dienst des Volkes gestellt haben und stets stellen werden.«

Friede auf dem Balkan

DAS ZIEL DER POLITIK ITALIENS — RUMÄNIEN SCHLIESST SICH DEM FRIEDENSBLOCK IM SÜDOSTEN AN

Bukarest, 22. Sept. Die gesamte rumänische Presse steht unter dem Eindruck der italo-griechischen Einigung über die Zurückziehung der Truppen von der albanisch-griechischen Grenze. Die Blätter betonen in diesem Zusammenhang, daß diese Einigung für die gesamte politische Entwicklung Europas von größter Bedeutung ist. Man müsse schon jetzt mit einer intensiven Tätigkeit der italienischen Diplomatie auf dem Balkan in der Richtung der Befestigung des Friedens rechnen. Die rumänische Regierung rechne mit einem Erfolg der italienischen Friedensbemühungen und verfolge dieselben mit größter Hoffnung und Zuversicht. Die rumänische Regierung habe aus diesem

Grunde einen neuen Botschafter nach Rom ernannt, Raul Bossi, der sich als Gesandter in Budapest große Verdienste für die rumänisch-ungarische Annäherung erworben habe. In Rom werde Bossi versuchen, die gleichen Ergebnisse auch in den Beziehungen zwischen Italien und Rumänien zu erzielen.

Rom, 22. Sept. Der Beschluß der italienischen Regierung, die Truppen von der albanisch-griechischen Grenze zurückzuziehen, wird von der Presse nicht nur als ein neuer Beitrag für die Befriedung des Balkans bezeichnet, sondern als Eröffnung eines Weges, auf dem die weitere Einigung mit den anderen Staaten erfolgen könnte, die den Frieden auf dem Balkan und im Mittelmeer wünschen.

Rom, 22. September. »Il Popolo di Roma« befaßt sich mit der Moskauer Reise des türkischen Außenministers Saradzoglu und meint, daß das Ergebnis dieser Reise zumindestens so bedeutungsvoll sein werde wie der sowjetrussische Eingriff in Polen. In Rom ist man überzeugt, daß Sowjetrußland und die Türkei einen Vertrag schließen werden, dem zufolge die Türkei die Dardanellen überwachen werde, damit niemand ein-dringt, der die Neutralität der Südoststaaten beeinflussen wollte. In maßgeblichen italienischen Kreisen ist man überzeugt, daß die sowjetrussisch-türkische Freundschaft die englisch-französische Absicht, gegen Deutschland eine Ostfront zu errichten, zum Scheitern bringen würde. Saradzoglu hatte in der letzten Zeit lebhafte Beratungen mit den diplomatischen Vertretern Bulgariens, Jugoslawiens und Griechenlands. Das Ziel dieser Beratungen war die Sicherstellung der Neutralität der Balkanstaaten und deren vollständige Unnachgiebigkeit von den beiden kriegführenden Lagern.

Zwillinge und Drillinge in der Schweiz.

Seit einigen Jahren verzeichnen die Schweizer Bevölkerungspolitiker einen anhaltenden Geburtenrückgang. Gleichfalls ist ein Absinken der Mehrgeburten festzustellen. So wurden seit dem Jahre 1930 Vierlingsgeburten überhaupt nicht mehr gemeldet, während vom Jahre 1871 bis 1930 insgesamt 10 Vierlingsgeburten amtlich eingetragen wurden. Auch die Zwilling- und Drillinggeburten werden in zunehmendem Maße seltener. 1936 wurden noch 841, im Jahre darauf nur noch 777 Mehrgeburten verzeichnet. Darunter befanden sich 768 Zwillinggeburten und zwar in 281 Fällen zwei Knaben und in 240 Fällen zwei Mädchen. In 247 Fällen waren die Zwillingkinder verschiedengeschlechtlich. Unter den 9 Drillinggeburten fanden sich in drei Fällen drei Knaben, in drei Fällen zwei Knaben und ein Mädchen und gleichfalls in drei Fällen ein Knabe und zwei Mädchen. Dreimädchengeburten wurden überhaupt nicht mehr verzeichnet.

Heißt Pfeilgift den Starrkrampf?

Ein Wissenschaftler hat die Entdeckung gemacht, daß der unter dem Namen Tetanus bekannte Starrkrampf durch eine kleine Dosis des Pfeilgiftes geheilt werden kann, das von den südamerikanischen Indianern in früheren Zeiten angewandt wurde. Man benutzt das Pfeilgift jedoch nicht in seiner Originalform, sondern unter Beigabe anderer chemischer Substanzen.

Gußeiserne Dächer.

Verschiedene amerikanische Baufirmen sind in letzter Zeit dazu übergegangen, statt der bisherigen Tonziegel hohle gußeiserne Ziegel zu verwenden. Diese Dachbedeckung soll gewisse Vorteile aufweisen. Vor allem wird gerühmt, daß sie gegen atmosphärische Einflüsse nahezu unempfindlich sind und daß man sie, je nach dem Geschmack des Hausbesitzers,

tar Ašič, Rechtsanwalt Dr. Šnuderl, die Firma Kravos sowie die Weberei und Spinnerei Maribor je 100, die Firma Mastek, Altbürgermeister Dr. Lipold und der Arzt Dr. Marin je 50, die Firma Benčina in drug 30, die Primärärzte Dr. Čeranič und Dr. Lutman je 25 Dinar usw. Die Schauspielervereinigung dankt den hochherzigen Spendern für ihre Unterstützung und ersucht die Öffentlichkeit, die eingeleitete Sammelaktion nach Kräften zu unterstützen. Wer das Rundschreiben mit dem Erlagschein nicht erhalten haben sollte, der möge den Beitrag der Theaterkasse übermitteln, wo ein Sammelbogen aufliegt.

m. In Očeslavci bei Gornja Radgona verschied der Kaufmann u. Besitzer Herr Josef H e r m a n n. R. i. p.!

m. Das Postamt in Studenci bleibt am 22. und 23. d. wegen Reinigung der Amtsräume für den Parteienverkehr geschlossen.

m. Schach-Blitzturnier. Die Schachsektion der Nationalen Eisenbahnvereinerung in Maribor veranstaltete gestern ein Blitzturnier um die Klubmeisterschaft. Im scharfen Kampfe ging Herr Franjo N o s a n ohne Niederlage mit 11½ Punkten als Sieger hervor. Den zweiten und dritten Platz teilen sich die Herren Mišura und Marvin mit je 10 Punkten.

m. Motorrad gegen Waggon. In der Gasse Ob železnici verlor gestern der Motorradfahrer Raimund Peklič die Gewalt über sein Fahrzeug und stieß in voller Fahrt gegen einen Eisenbahnwagen. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen am Kopfe und am rechten Bein, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Das Motorrad wurde arg beschädigt.

m. Unfall. In einer hiesigen Textilfabrik geriet der 30jährige Arbeiter Johann Čeranič aus Pobrežje mit der Hand in eine Maschine, was die Zerquetschung der Hand zur Folge hatte. Čeranič wurde ins Allgemeine Krankenhaus eingebracht.

m. Infolge allgemeiner Erschöpfung ist gestern nachmittags in der Tvorniška ulica die 87jährige Private Marietta Fajdiga aus Ruše zusammengebrochen, wobei sie arge Verletzungen erlitt, sodaß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Diebstähle. In die Wohnung des Kellners Mir in der Tkalska ulica wurde gestern eingebrochen, wobei eine Anzahl von Kleidungs- und Wäschestücken entwendet wurde. — Gestern verschwanden wieder drei Fahrräder, u. zw. dem Magistratsbediensteten Franz Dobrajc (Marke »Hansa«, Evidenznummer 20543) dem Besitzer Leopold V o n č i n a (Marke »Dirigente«, Evidenznummer 129233) u. dem Arbeiter Felix Š i m e n (Marke »Styria«, Fabriknummer 818.824).

m. Wetterbericht vom 22. d., 9 Uhr: Temperatur 16.0 Grad, Feuchtigkeit 79, Barometerstand 738,3 Millimeter. Südwestwind. Gestern Temperaturmaximum 19.5, heute Temperaturminimum 7.3 Grad — Niederschlagsmenge seit gestern 9 Millimeter.

m. Ziemlich rau schon bläst der Wind aus dem Wetterloche! Wer sich nicht einer Erkältung aussetzen will, Sorge für entsprechend warme, wollene Kleidung. Doch auch ein allzu ängstliches Verpacken kann von Schaden sein. Ein plötzliches Kältegefühl, das sogleich wieder durch Wärme ausgeglichen wird, ähnelt in seiner Wirkung einer kalten Dusche und schadet kaum. Dagegen ist stundenlanges Verweilen in kalter Luft bei nicht ganz genügender Kleidung (z. B. mangelhaftem Schuhwerk) sehr oft von schädlichem Einfluß. Lieber also eine rasch vorübergehende Kälte in den Kauf nehmen als längere Zeit frösteln, womöglich an die feucht gewordenen Füße frieren! Besonders Kindern ist dieser Leitsatz einzuprägen. Wasserdichtes und nicht zu dünnes Schuhwerk ist während der kalten Jahreszeit sehr vonnöten. Andererseits können aber auch Schuhe, die vor dem Ausgehen im (oder hinter) Ofen zu sehr erwärmt wurden, desgleichen allzu zeitige »Wärmflaschen« den Körper schädigen.

Warum in die Ferne schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah! Nach der Zeitung mußt du greifen. Um zu sehen, was geschah.

Herbst schenkt neue Ernten

ÜBERRASCHUNG VOR DEM KALENDERBLATT — SONNE WIEDER IN TAG- UND NACHTGLEICHE

Das Kalenderblatt des 22. September, das uns den Herbst verkündet, überrascht uns beinahe. Denn abgesehen von den ein wenig kühleren, frischeren Temperaturen sieht es in der Natur durchaus noch nicht herbstlich aus. Dies dürfte an den vorausgegangenen niederschlagsreichen Sommermonaten liegen, durch die sich das Laub der Bäume noch verhältnismäßig frisch und grün erhalten hat.

Immerhin gibt es einen anderen Beweis für das Nahen des Herbstes, der sich nicht übersehen läßt: die Tage werden nun rasch kürzer. Daß die warmen Sommertage nun durch den kühleren Herbst abgelöst werden, macht sich besonders an den starken Temperaturschwankungen am frühen Morgen und am Abend spürbar. Sobald die Sonne untergegangen ist, schlägt die noch sommerliche Tageswärme in erheblich kühlere Temperaturen um. In diesen Schwankungen liegen auch die besonderen gesundheitlichen Gefahren des Herbstes. Wer sich von ihnen schützen will muß sich vor allem gegen diese Schwankungen schützen und darf beispielsweise bei Ausflügen, von denen man erst nach Einbruch der Dunkelheit heimkehrt, nicht die notwendigen warmen Hüllen vergessen.

Astronomisch betrachtet, beginnt der Herbst in der Nacht vom 23. zum 24. September mit der Tag- und Nachtgleiche. Am 24. September um 2 Uhr morgens überschreitet die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn mit ihrem Mittelpunkt den Himmelsäquator, um nun für sechs Monate über der südlichen Halbkugel zu

verweilen. Schon bald nach dem astronomischen Herbstanfang pflegen regelmäßig die ersten Herbststürme einzusetzen, die der herbstlichen Witterung das Gepräge geben. Langsam beginnt nun in der Natur das große Verfärben, bis wir allmählich in die leuchtende Farbensinfonie des Herbstes hineingleiten. In diesen kommenden Wochen werden wir draußen in der Natur neben der leuchtenden Farbenpracht der Bäume noch die ganze Bunttheit des letzten blühenden Herbstes erleben, der vor seinem letzten Scheiden noch einmal unter den Strahlen der klaren Herbstsonne die letzten Kinder des Gartens zu einem glühenden Farbenreigen aufruft.

Mit Dankbarkeit blicken wir jetzt, an der Schwelle des Herbstes, auf die bereits allenthalben in den Scheunen ruhende reiche Ernte, die in den letzten Wochen eingebracht worden ist. Und mit Zuversicht regen sich Tausende von jungen starken Armen, um auch die Kartoffel- und Rübenernte noch zu bergen, die nicht minder gute Erträge verspricht. Der Segen des Sommers, der diesmal besonders reich war, ist geborgen — ihm folgt noch die Weinlese. Hoffen wir, daß auch hier die Septembersonne den Trauben noch die letzte Reife schenkt.

In den Wäldern ist es still geworden, denn unsere kleinen gefiederten Sänger sind nun schon auf der Reise nach dem Süden. Dafür beginnt es in den Wäldern in anderer Weise lebendig zu werden. Unsere Jäger sind bereits eifrig am Werke, um auch ihrerseits »Ernte« zu halten.



Es ist nicht das Alter und auch nicht Rheuma

ZUM SICHEREN UND GUTEN GANG, NUR



Ion-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag der neueste Ufa-Schlager »Der Pantoffelheld« (Frau am Steuer), ein reizendes Lustspiel mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Georg Alexander und Leo Slezak. Ein Film voll Humor und glänzender Einfälle, ein Film, der jedermann Unterhaltung bietet. — Es folgt der größte Musikschlager der Saison »Der große Walzer« mit Luise Rainer und der berühmten Koloratursängerin Milica Korjus. Der Film zeigt uns das Leben und die Liebe des großen unsterblichen Walzerkönigs Strauß. — Achtung! In Vorbereitung der größte Film aller Zeiten in Naturfarben »Robin Hood«.

Burg-Tonkino. Ab heute, Donnerstag bereits der vierte große Film der Saison »Gunga Din« (Indien in Flammen), das unsterbliche Werk des großen Schriftstellers und besten Kenners Indiens, des berühmten Nobelpreisträgers Rudyard Kipling. In den Hauptrollen Cary Grant, Victor McLaglen und Douglas Fairbanks, die mit diesen ihren Schöpfungen den Höhepunkt ihrer Karriere erreicht haben. — 12.000 Statisten, wirkliche Indier und Soldaten, wirken in diesem Film, dessen Herstellung mehr als 2 Millionen Dollar gekostet hat.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Der Geheimagent X-9« (zweiter Teil) nach dem gleichnamigen Detektivroman von Wyndham Gittens. Die Handlung dieses Films beinhaltet nebst einem fortlaufenden Höllentempo verwegene Unternehmungen, die die Spannung der Zuschauer bis zum erwünschten glücklichen Ende keinen Augenblick locker lassen. Der zweite Teil ist noch spannender und aufregender als der erste. Die sensationelle Regie hat sich selbst weit übertroffen.

Radio-Programm

Samstag, 23. September

Ljubljana: 12 Uhr, Liedervortrag, 12.30 Unterhaltungsmusik, 18 Nachmittagskonzert, 20 Abendkonzert. — Beograd: 12 Mittagskonzert, 17.45 Unterhaltungskonzert, 20 Volksliederabend, 21 Konzert, 22.15 Nachtmusik. — Sofia: 20 Konzert. — Prag: 20 Bunter Abend. — Droitzwich: 20 Bunter Abend. — Rom: 20.30 Konzert. — Mailand: 21 Wagners Oper »Walküre«. — Budapest: 20.10 Lustiger Abend. — Wien: 20 Unterhaltungskonzert. — München: 20.15 Bunter Abend. — Stuttgart: 20.30 Lustiger Abend. — Bukarest: 20.15 Konzert. — Beromünster: 19.45 Unterhaltungskonzert.

b. NS-Funk. Wochenschrift für Radio. Mit zahlreichen Abbildungen, Abhandlungen, einer Romanecke, sowie dem Programm der meisten Sender. Preis 20 Pfennig. Verlag Franz Eher Nachf., Berlin.

Aus Ptuj

Sitzung des Stadtrates

Der Stadtrat von Ptuj trat dieser Tage zu einer Sitzung zusammen, um laufende Angelegenheiten zu erledigen. Bürgermeister Dr. Remec teilte mit, daß die Weinbaugenossenschaft das Objekt der »Vinaria« erworben habe, weshalb der Verkauf der zum Objekt gehörenden Parzelle gegenstandslos geworden sei. Die Adaptierungsarbeiten im Stadtturm, in dem bekanntlich das in Aussicht genommene Weinmuseum untergebracht wird, machten im Sommer gute Fortschritte. Die Stadtgemeinde steuerte dem Museumverein zu den Baukosten 20.000 Dinar bei und gewährte ihm auch sonst namhafte Erleichterungen. Die Pensionsanstalt für Angestellte ist bereit, der Gemeinde eine Anleihe von 600.000 Dinar zur Modernisierung der städtischen Badeanstalt zu gewähren. Da jedoch die Bedingungen ziemlich ungünstig sind, wird einstweilen nur der Betrag von 200.000 Dinar in Anspruch genommen u. wird versucht werden, die Bedingungen etwas zu mildern.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Bannatsverwaltung den Entwurf der neuen Marktordnung mit geringen Abweichungen gutgeheißen hat. Einigen Interessenten wurde der Ortsbedarf für gewerbliche Betriebe zugesprochen. Die Stadtgemeinde wird auch ihrerseits zu den Kosten für die Drauregulierung beitragen, und zwar in der Höhe von 26.588 Dinar durch sechs Jahren. Der Beitrag wird in der Beistellung von Material, Zuführen, Arbeitsleistungen usw. bestehen. Die Bedeckung erfolgt aus den für die Beschäftigung der Arbeitslosen vorgesehenen Positionen. Im laufenden Finanzjahr kann jedoch nur der Betrag von etwa 10.000 Dinar aufgebracht werden.

Den Unternehmern Angelo Zigon u. Ferdinand Strob wird eine größere Parzelle unentgeltlich abgetreten, um dortselbst eine Weberei und Färberei zu errichten. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Gemeinde-Lustbarkeitssteuer in keinem Falle zu pauschalieren. Die Obstspritzen werden Interessenten nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, wohl aber werden künftighin städtische Arbeiter das Obstbespritzen bei privaten Interessenten gegen ein geringes Entgelt vornehmen.

Apothekennachtdienst

Den Apothekennachtdienst versehen von Samstag, den 16. bis einschl. Freitag, den 22. d. die Antonius-Apotheke (M. Albaneže) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, und die Mariahilf-Apotheke (Mr. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79.

Unwetter in Nord- und Süditalien.

Die Provinz Salerno, südlich von Neapel, ist durch Wolkenbrüche und Erdstöße an verschiedenen Orten schwer heim gesucht worden. Durch die Ueberschwemmungen wurde auch die große Bahn, die längs der Küste bis nach Sizilien führt, unterbrochen, so besonders bei Salerno. Auch die elektrische Stromzuführung wurde in diesem Gebiet durch Blitz zerstört.

Auch aus anderen Gegenden, im Norden Italiens werden schwere Wetterschäden gemeldet. Eine Wasserhose von 150 Meter im Radius bei Grado an der nördlichen Adria, riß die Dächer von vierzig Häusern hinweg, entwurzelte etwa 1000 Bäume usw. Eine weitere Wasserhose, die in einem Tal Liguriens durch den strömenden Regen und den Wirbelsturm entstand, trug den Führer einer Dreschmaschine, einen über sechzigjährigen Bauern, mitsamt der Maschine hinweg. Man fand die Leiche des Alten zwei Kilometer weiter am Boden. Auch sonst sind einzelne Menschenleben als Folge der Ueberschwemmungen und anderer Unfälle zu beklagen. Tag und Nacht strömten ununterbrochen die Fluten vom Himmel.

In Mailand, wo unter Donner und Blitz nußgroße Hagelstücke herabprasselten und die Regenfluten die Straßen überschwemmten, flüchteten die überraschten Fußgänger sich in Massen auf vorbeifahrende Lastwagen. In Fiume, an der Grenze Italiens nach Jugoslawien, erreichte das Wasser in der Stadt einen Meter Höhe, da von den dahinter steil ansteigenden hohen Bergen wahre Ströme sich in die Straßen ergossen.

... doch die Tat, sie bleibt

Der Kastellan: »In diesem Zimmer wurde der Herzog erstochen.«

Ein Herr aus dem Publikum: »Was? Im letzten Jahr zeigten Sie uns ein ganz anderes Zimmer!«

Der Kastellan: »Ganz richtig, mein Herr, aber das Zimmer wird augenblicklich neu gestrichen.«

Wirtschaftliche Rundschau

Der Hopfenmarkt

Im Santhal ist die Hopfenpflücke beendet. Nach vorliegenden Daten beläuft sich der diesjährige Ertrag auf rund 18.000 Meterzentner. Die Ware ist größtenteils von sehr guter Qualität, besitzt schöngrüne Farbe und ein angenehmes Aroma. In den letzten Tagen lebte der Handel wieder etwas auf und es wurden zu 35 bis 38 Dinar pro Kilo namhafte Umsätze getätigt.

In der Wojwodina wird der Hopfen ertrag auf 6500 bis 7000 q geschätzt. Die Qualität des Donauhopfes ist namentlich hinsichtlich Farbe vorzüglich. Auch hier kam es nach Aufnahme des Handels in der ersten Septemberwoche zu einem vorübergehenden Stillstand. In der ersten Woche wurden ungefähr 30 q Grünhopfen zum Preise von 5 bis 8 Dinar je kg verkauft. In der zweiten Septemberwoche wurden von Vertretern ausländischer Firmen 20 bis 27,50 und für beste Qualität bis 30 Dinar je kg bezahlt. Bis zum 15. September wurden 700 bis 800 q der Wojwodiner Hopfenernte verkauft.

In Deutschland schreitet die Pflücke fort, doch macht sich Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Der Ertrag dürfte den Erwartungen entsprechen. Es wurden bereits die Übernahmepreise für heimische Ware festgesetzt. Hopfen aus Tettinaug, Spalt, Hallertau und Jura sowie aus dem deutschen Teil des Saar-Gebietes notiert je nach Qualität 2,72 bis 4,80 pro Kilo, während Ware aus anderen Hopfengegenden geringe Abweichungen im Preise aufweist. Der Handel lebte in größerem Umfange noch nicht auf. Etwas größere Umsätze wurden in der Saar-Gegend getätigt.

In Böhmen-Mähren ist die Hopfenpflücke beendet. Der Ertrag entspricht mengenmäßig ungefähr dem vorjährigen. Der Hopfen ist durchwegs von zufriedenstellender Qualität, doch läßt die Farbe vielfach zu wünschen übrig. Solange die Frage der Ausfuhr nicht geregelt erscheint ist mit größeren Käufen nicht zu rechnen. In den ersten Tagen wurden Preise zwischen 30 und 36 Kronen pro Kilo genannt, doch bröckelte der Preis wegen der Unsicherheit der Lage auf 27 Kronen ab. Aus erster Hand wurden bereits etwa 5000 Meterzentner verkauft, größtenteils für die Bedürfnisse der heimischen Brauindustrie. Roudnice-ware notiert gegenwärtig 20—26 Kronen pro Kilo.

In Frankreich hat die Pflücke erst begonnen. Die Aussichten auf den diesjährigen Ertrag haben sich, sowohl was

die Menge als auch die Güte betrifft, in den letzten Tagen etwas gebessert, Umsätze werden noch getätigt.

In Belgien dürfte nach vorliegenden Meldungen der Ertrag ungefähr dem vorjährigen entsprechen. Bei ruhiger Grundstimmung wird vorjährige Inlandware zu 17,50 Franken pro Kilo gehandelt. Zum selben Preis wird auch neue Ware im Vorverkauf für Oktober-November-Termin umgesetzt, wenn auch in geringeren Mengen.

In England hat die Pflücke erst ihren Anfang genommen. Nach bisherigen Berichten dürfte sich die Qualität auf gutmittel stellen. Der Handel lebte noch nicht auf.

Börsenberichte

Ljwitschana, 21. Sept. — Devisen: London 171,90—175,10 (im freien Verkehr 214,65—217,85), Paris 96,35—98,65 (120,37—122,67), Newyork 4360,50—4420,50 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1241,45—1251,45), Amsterdam 2328,50—2366,50 (2907,04—2945,04), Brüssel 746,50—758,50; deutsche Clearingschecks 14,30.

Zagreb, 21. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 396, 4% Agrar 56, 4% Nordagrar 52, 6% Begluk 73, 6% dal matinien 69—71, 8% Blair 86; Priv. Agrarbank 0—188.

Die Exporteure werden darauf aufmerksam gemacht, daß dem Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums die Verladestation für die für das Ausland bestimmten Warensendungen zwecks rechtszeitiger Wagenbeistellung vier bis fünf Tage vor der beabsichtigten Verladung nur in dem Falle mitzuteilen ist, wenn es sich um Waren handelt, die der Kontrolle dieses Instituts unterstellt sind. Auf andere Waren bezieht sich die Bestimmung nicht.

Die Einfuhrkontrolle für Sendungen aus Devisenländern bezieht sich nach einer neuen Verlautbarung der Devisenverwaltung der Nationalbank nur auf jene Waren, die vor dem 12. d. die jugoslawische Grenze passiert haben.

Die Stadtgemeinde Beograd faßte den Beschluß, bei den inländischen Geldinstituten eine Anleihe von 52,5 Millionen Dinar aufzunehmen, die ausschließlich

dem Schutz der Zivilbevölkerung und der Anschaffung von Lebensmittelreserven dienen wird. Es handelt sich hier um die Beschaffung von technischen Hilfsmitteln für die passive Verteidigung gegen Fliegerangriffe, Sanitätsmaterial, Evakuierung von Frauen u. Kindern usw. Die Anleihe wird zu 8% verzinst und in 15 Jahren getilgt werden.

Stier- und Eberlizenzierung. In den nächsten Tagen wird im Bezirk Maribor, rechtes Drauf der Herbstlizenzierung für Stiere und Eber abgehalten, und zwar am 27. d. um 7,30 Uhr in Sv. Lovrenc a. B., um 13 in Ruše und um 15,30 in Limbuš; am 29. d. um 8 in Pobrežje, um 10 in Betnava, um 13 in Hoče und um 15 in Rače; am 30. d. um 7,30 in Sp. Polskava, um 10 in Slov. Bistrica, um 13 in Makole und um 15 Uhr in Poljčane. Vorzuführen sind alle über 15 Monate alten Stiere und über 6 Monate alten Eber, auch wenn sie schon früher lizenziert waren.

Große Obstausstellung in Zagreb. Der Kroatische Wein- und Obstbauverband veranstaltet vom 7. bis 15. Oktober in Zagreb eine große Obstausstellung, in der das schönste Obst Kroatiens sowie die im Obstbau benötigten Utensilien, Schädlingsbekämpfung usw. vorgeführt werden. Die auswärtigen Besucher der Ausstellung genießen auf der Bahn den halben Fahrpreis.

Aus aller Welt

Muff gegen Kopfschmerzen

Seitliche Vorschläge eines dänischen Professors

Zwei etwas absonderliche Heilmethoden gegen Kopfschmerzen sind jetzt von einem dänischen und einem amerikanischen Forscher praktisch erprobt worden.

»Musik« wird oft nicht schön empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden, sagt Wilhelm Busch. Geräusche aber sind oftmals die Ursachen heftiger Kopfschmerzen. Ein dänischer Forscher ist hier ganz anderer Meinung. Nach seiner Überzeugung ist Musik nicht die Verursacherin von Kopfschmerzen, sondern vielmehr die beste Ärztin gegen dies weit verbreitete Übel.

Der Professor hat seine Ansicht zu einer ganzen Heilmethode entwickelt. Er

durchstörte alle Werke berühmter Komponisten nach geeigneten harmonischen Sätzen und ordnete sie gleichsam in seinem musikalischen Medizinschrank ein. Für jeden Grad des Kopfwehs hat er eine besondere Grammophonplatte. Aber er geht noch weiter. Nicht nur Kopfschmerzen, sondern fast alle Arten von Nervenkrankheiten können nach seiner Überzeugung durch Musik geheilt werden. Nervöse Gereiztheit, Schwerkraft, ja sogar »Halbwahnsinn«, wie er sich ausdrückt, sind auf musikalischem Wege zu kurieren.

Das Heilverfahren sieht folgendermaßen aus: Der Professor schlafert seine Patienten durch ein unschädliches chemisches Mittel ein und befestigt dann an ihrem Kopf eine Art Turnierhelm, der für die genügende Resonanz im Gehirn des Patienten zu sorgen hat. Kontakte sind an die Gehirnknochen angeschlossen. Während der Patient in tiefem Schlummer liegt, umfängt ihn liebliche Musik, die sein Unterbewußtsein durchdringt. Je nach der Art seiner Krankheit wird eine schwere oder eine leichte Dosis Musik verabreicht. Platten, die sich als besonders heilsam erweisen, werden mehrmals gespielt. Alles läuft auf eine Lockerung, Entspannung und Kräftigung des Gemütes hinaus.

Die einzige Schwierigkeit besteht in der Diagnose der Krankheit und in der Erkenntnis, welche Musikstücke für den einzelnen Patienten in Frage kommen. Hier sind natürlich Fehldiagnosen möglich. Aber in solchen Fällen, so meint der Professor, kann eine falsche Dosis Musik nicht als Gift wirken. Man probiert eben so lange herum, bis das richtige Musikstück gefunden ist. In vielen Fällen hat sich diese Heilmethode nach Angaben des dänischen Professors bewährt. Die Patienten erwachten am Morgen gekräftigt und viele konnten nach mehrwöchiger Musik-Behandlung als geheilt entlassen werden.

Dieses neue Verfahren erinnert an eine Heilmethode, die jüngst ein amerikanischer Mediziner entwickelt hat. Nicht Musik kann nach seiner Überzeugung Kopfschmerzen heilen, eine Heilung kann allein durch Niesen erreicht werden. Er verordnete also seinen Patienten stärkere oder schwächere Nies-Kuren und konstruierte einen außerordentlich praktischen kleinen Nies-Apparat, den die Patienten unauffällig in der Westentasche tragen können. Treten Kopfschmerzen auf, so greifen sie nach dem Apparat, niesen ein paarmal kräftig und die Kopfschmerzen sind in vielen Fällen verschwunden. Was die bessere Heilmethode ist, läßt sich schwer entscheiden. Vielleicht vereinigt ein dritter Wissenschaftler die Nies-Kur und die musikalische Kur zu einem neuen System...

Unsere Kurzgeschichte

Gespräch in der Nacht

Von Mare Stahl

Das junge Mädchen war im Kino gewesen, und strebte jetzt eilig den Berg hinauf, wo inmitten von Gärten ihr Haus lag. Einige Male drehte sie sich um und bemerkte den Fremden hinter sich, der im Kino neben ihr gesessen hatte.

Als sie das Gartentor schloß, sah sie die Gestalt des Fremden die lange Straße weiter gehen. Sie war etwas enttäuscht darüber, daß sein Interesse nicht ihr geschuldet hatte, denn der abenteuerliche Film hatte sie festlich erregt und dem Ungewöhnlichen zugänglich gemacht. Dann aber schlüpfte sie durch die Haustür über die Treppe nach oben, sehr leise, denn die Eltern schliefen schon.

Sie stieß das Fenster auf und lehnte sich weit hinaus in den Garten. Dabei glitt ihr der Schal in den Schultern und fiel unten in die Büsche. Melaine stand zögernd. Aber es war ein neuer, schöner Schal, den die Mutter ihr gestrikt hatte, und die Feuchtigkeit würde ihm schaden. Da ging sie, auf den Zehenspitzen tastend die Treppe hinunter und zum Hause hinaus.

Gerade als Melaine nach dem Schal greifen wollte, stand plötzlich der Fremde wie aus dem Erdboden gewachsen vor ihr. Sie unterdrückte mühsam einen Schrei und wandte sich zur Flucht ins Haus. »So bleiben Sie doch, bitte«, rief der Mann leise. Es war etwas in dem Ton der Stimme, was Melaine beruhigte. Sie fragte:

»Was wollen Sie denn hier? Wo sind Sie überhaupt hereingekommen? Ich habe die Gartentür doch abgeschlossen...«

»Ich kam durch die Gartenpforte«, sagte der Fremde.

»Aber die ist doch seit vielen Jahren völlig zugewachsen in der Hecke!« rief Melaine erstaunt. »Wir benutzen sie nicht mehr seit...«

»Seit...?« Fragte der Fremde.

»Ach, nichts...« sagte Melaine. Ich will jetzt gehen.«

»Die Nacht ist so schön«, flüsterte der Fremde, »haben Sie doch keine Angst vor mir, ich tue Ihnen doch nichts!«

»Ich habe keine Angst!« erwiderte Melaine. Sie blickte den Fremden genauer

an, aber ein hochgezogenes Halstuch u. ein tief ins Gesicht gedrückter Hut verhüllten seine Züge. Er sah eigentlich nicht vertrauenerweckend aus.

»Lassen Sie Ihre Eltern ruhig schlafen,« lächelte der Mann. »Ihr Herr Vater ist ein alter Herr und könnte sich erschrecken.«

»Mein Vater ist kein alter, schwacher Mann,« lachte sie. »Wie kommen Sie denn darauf? Mein Vater ist noch recht jung und rüstig, allerdings ist er mein Stiefvater. Mein rechter Vater ist tot.«

»Ihr Vater ist tot?« fragte der Fremde und lehnte plötzlich seine Schultern an den hölzernen Pfosten der Veranda. »Er ist also tot...«

»Ja, was haben Sie denn?« fragte Melaine. »Haben Sie ihn etwa gekannt?«

»Ich? Nein... Wieso? Ich meine nur, es ist doch für Sie nicht leicht, einen Stiefvater zu haben. Aber woran starb Ihr Vater?« fragte der Fremde.

Melaine zögerte. »Aus Gram,« antwortete sie dann. »Aber was führen wir denn für Gespräche mitten in der Nacht!«

»Bitte, sagen Sie mir noch — warum starb Ihr Vater aus Gram?«

»Ich hatte einen Bruder,« erklärte Melaine widerstrebend. »Er war — ja, wie soll ich sagen, ein Tunichtgut. Vor zwölf Jahren ging Konrad auf und davon. Das hat Vater nicht überwunden.«

»Haben Sie keine Erinnerung an Ihren Bruder?«

»Ich war damals erst 6 Jahre alt.«

Während dieses Gesprächs hatte der Fremde Hut und Tuch abgenommen. Er sah jetzt gar nicht mehr so unheimlich aus, fand Melaine. Ein starker Wind hatte sich inzwischen erhoben. Mit lautem Krach flog die Haustür ins Schloß. Melaine schrie auf: »Vater wird wach werden! Ich muß sofort hinein!«

»Ich gehe gleich. Aber geben Sie mir noch einen Kuß!« flüsterte der Fremde. Melaine war leicht entzückt. »Was fällt Ihnen ein?« sagte sie. Trotzdem war sie geschmeichelt. Es war der erste Kuß ihrer achtzehnjährigen Jahre, und endlich fing dieses nächtliche Gespräch an, die Wendung zu nehmen, die sie insgeheim erwartet hatte. Ihr leichtes Sträuben überwindend, nahm der Fremde sie in die Arme, blickte ihr wehmütig in die Augen und küßte sie nicht auf den Mund, wie sie erwartet hatte, sondern den Mund und innig auf die Stirn. »Lebe wohl, Melaine!« sagte er und ging dann schnell davon.

Die Haustür wurde aufgerissen, der Stiefvater stand im Türrahmen. »Was treibst du denn hier mitten in der Nacht?« fragte er unversichtlich. »Mein Tuch fiel aus dem Fenster,« stammelte Melaine, »und da ging ich es holen.«

»Aber da ist jemand am Zaun!« rief der Vater.

»Ja, ein Fremder,« stammelte Melaine.

»Ein Spitzbube! — Wo ich nun melne...

Sport

Frauen-Städtekampf Maribor — Zagreb

AM SONNTAG EMPFANGT MARIBOR DIE ATHLETINNEN AUS ZAGREB

Am Sonntag um 9 Uhr beginnt am »Rapid«-Sportplatz die interessanteste leichtathletische Veranstaltung dieses Jahres, wo erstmalig ein **Frauenwettbewerb Maribor—Zagreb** zur Durchführung gelangt. Dem Frauensport wird bei uns erst in der jüngsten Zeit das nötige Interesse entgegengebracht und es kann ruhig behauptet werden, daß man diesen Sportzweig mehr oder weniger vernachlässigt hat; es wurde zwar immer fleißig geübt, doch konnten die aktiven Athletinnen ihre Leistungsfähigkeit nur selten vor der Öffentlichkeit bekunden, zumindest war dies in Maribor der Fall.

Als aber unsere Leichtathletinnen in letzter Zeit in Zagreb ihre Leistungen darboten, die in der gesamten jugoslawischen Sportöffentlichkeit Bewunderung und Aufmerksamkeit erregten, wurde der begrüßenswerte Entschluß gefaßt, in Ma-

ribor einen Frauen-Leichtathletik-Städtekampf Maribor—Zagreb zu veranstalten, um auch dem hiesigen Publikum Gelegenheit zu geben, unsere überaus fähigen und kampffreudigen Athletinnen in einem durchaus ernstesten Sportkampf bewundern zu können. Das Programm umfaßt, wie bereits berichtet, sieben Disziplinen, und zwar: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung, Diskuswerfen, Weitsprung, Speerwerfen und Staffellauf, wobei besonders hervorgehoben werden muß, daß eben die angeführten Punkte auch im Länderkampf geg. Ungarn, der am 1. Oktober 1. J. in Budapest zur Abwicklung gelangt, ausgetragen werden. Deshalb ist das bevorstehende Meeting umso wichtiger, als es sich hierbei entscheiden wird, welche Athletinnen Jugoslawien in Budapest vertreten werden.

Die NB-Meisterschaft

Am **Zelezničar-Platz** Entscheidungsspiel »Zelezničar« : »Rapid«.

Im Kreis Maribor werden am Sonntag drei wichtige Spiele ausgetragen, denen entscheidende Bedeutung zukommt. Während sich in Maribor und Čakovec lokale Mannschaften gegenüberstehen, muß »Maribor« sein Glück in Murska Sobota versuchen. Selbstverständlich herrscht für die Begegnung »Zelezničar« : »Rapid« beim heimischen Fußballpublikum bereits das größte Interesse und dies umso mehr, als hier die Entscheidung um die augenblickliche Führung in der Tabelle fallen wird. Welcher Mannschaft man den Vorzug geben soll, ist schwer zu sagen, da beide Mannschaften gleichwertige Spielqualitäten aufweisen und mit unbedingtem Siegeswillen in den Kampf gehen. Hierbei dürfen die Spieler aber nicht vergessen, daß das Hauptobjekt des Wettspieles der Fußball ist, von dessen zweckmäßiger Behandlung der Sieg abhängig ist.

Die Eisenbahner haben diesmal den Vorteil des eigenen Platzes, wogegen die Rapidler auf fremden Plätzen immer ihre besten Spiele geliefert haben; dies beweist der jüngste Erfolg in Čakovec, wo sie den dortigen Sportklub überzeugend mit 3:0 zu bezwingen vermochten. Der Beginn des Spieles ist für 16 Uhr festge-

Revolver habe?« stieß der Vater hervor. Er lief ins Haus zurück. Da kam die Mutter und blickte dem Fremden nach.

»Aber der geht ja durch die Pforte, durch die Konrad immer ging,« flüsterte sie. Sie schritt in den Garten und hob ein Tuch auf, das dort lag.

»Mein Tuch,« sagte Melaine und wollte es ihr aus der Hand nehmen. »Aber nein,« rief sie, ich habe ja meines in der Hand! Es muß dem Fremden gehören.« Sie trat mit der Mutter zum Licht des Einganges. »Aber es sieht meinem ganz ähnlich. Es ist das Muster, das du so gern strickst, Mutter. Merkwürdig.«

Die Mutter preßte das Tuch plötzlich an die Brust. Sie drückte es an den Mund und flüsterte hinein: »Konrad!«

Ihr Mann kam mit leeren Händen. »Ich muß die Waffe verlegt haben,« murmelte er verdrießlich. Dann sah er seine Frau an. Ihr Gesicht war von Tränen überströmt. »Aber Elise! Du regst dich wieder so sehr auf,« tadelte er. »Der Bursche ist ja nun fort und kommt nicht wieder! So ein Verbrecher, dich so zu erschrecken!«

Sie gingen ins Haus hinein.

Ein Verbrecher ist das nicht, dachte Melaine mit bebendem Herzen, aber mein erster Anbeter. Er wußte sogar meinen Vornamen — wie wunderbar romantisch...

»Mein Sohn!...« flüsterte die Mutter in sich hinein. »Gott sei Dank, daß du lebst, mein geliebter Sohn Konrad!«

setzt, während sich im Vorspiel um 14.30 Uhr die beiderseitigen Reserven treffen.

Fortsetzung in der zweiten Klasse

In der zweiten Fußballklasse des Kreises Maribor werden am Sonntag zwei Meisterschaftsspiele ausgetragen, und zwar empfängt die hiesige »Slavija« den spielstarken Sportklub »Drava«

Die gute Welt

Jagd mit dem Photo-Gewehr

BLATTSCHUSS OHNE BEUTE — EIN INDIANER FROHLOCKT

Auf der Rückreise von Britisch-Kolumbien in seine ungarische Heimat hielt sich kürzlich der bekannte Großwildjäger Albert Fr. Messany einige Tage in Wien auf.

»Nach Deutschland«, erzählte er, »bin ich gekommen, um hier meine optische Ausstattung zu vervollständigen — Sie wissen doch, daß Deutschland in den Dingen der Optik führend ist!« Gewiß, das weiß man. Aber was hat denn die Optik mit der Jagd auf wilde Tiere zu tun?

Und nun erfährt man das Geheimnis. Herr Albert Fr. Messany will sich hier in Deutschland ein Photo-Gewehr bauen lassen. Was ist das? — Ja, das ist eben die merkwürdige Geschichte...

Kamera am Gewehrlauf

Versetzen wir uns einmal in einen Urwald. Vorsichtig pirscht sich der Jäger an einen Bären heran. So, jetzt ist er auf Schußweite herangekommen. Ganz langsam hebt er die Büchse, zielt sorgfältig und drückt ab. Ein prächtiger Blattschuß! Und der Bär trott langsam von dannen...

Wie? Ein Blattschuß, und der Bär trott davon? Gewiß, es war nämlich ein Schnapsschuß mit der Photokamera, die auf dem Gewehrlauf befestigt war. Dieses Photogewehr ist Messanys Erfindung. Auch seine nächste Expedition wird wieder hauptsächlich der Jagd mit dem Photogewehr gewidmet sein. Die Kamera trägt ein Teleobjektiv, ihr Drahtauslöser ist mit dem Abzugshahn des Gewehrlaufes verbunden, und wenn er abdrückt, ertönt daher kein todbringender Schuß, sondern nur eine Photoplatte wird belichtet. Das Photogewehr gib der Kamera den festen Halt, den sie, da man ja nicht gut mit dem Stativ arbeiten kann, dringend nötig hat.

Aber warum das alles? Messany zuckt die Schultern. Er macht nun seit Jahren bereits Jagd auf Großwild, meint er, und wenn man es sich recht überlegt, so lockt dazu ja nicht die Beute, sondern die ganzen Umstände, die drum herum sind. Da

aus Ptuj, während in Ptuj der dortige Sportklub gegen »Lendava« sein Pflichtspiel auszutragen hat. Die Begegnung »Slavija« : »Drava« gelangt am »Zelezničar«-Platz zur Austragung und beginnt um 10.30. Das Vorspiel bestreiten die Junioren von »Slavija« und »Maribor«.

Mariborer Rekorde

Leichtathletische Bestleistungen 1939

Den Aufschwung der Leichtathletik in Maribor in den letzten Jahren beweisen die zahlreichen Rekorde, die von Jahr zu Jahr verbessert werden. Nachstehende Bestleistungen wurden heuer von folgenden Athleten aufgestellt: 100 Meter Hürden Lončarič (Marathon) 17.0, 100 Meter Starašina (Zelezničar) 11.2, 200 Meter Gracijanski (Zelezničar) 23.6, 400 Meter Mühleisen (Rapid) 51.6, 800 Meter Muraus (Zelezničar) 2:02.5, 1000 Meter Schmiderer (Rapid) 2:39.5, 1500 Meter Schmiderer (Rapid) 4:15.0, 3000 Meter Schmiderer (Rapid) 9:16.0, Staffel 4x100 Meter (Rapid) 45.5, Staffel 4x400 Meter (Rapid) 3:40.0, Staffel 400x300x200x100 Meter (Rapid) 2:06.0, Hochsprung Lužnik (Marathon) 1.70, Weitsprung Zorko (Zelezničar) 6.57, Stabhochsprung Smerdel (Marathon) 3.45, Dreisprung Zorko (Zelezničar) 12.99, Kugelstoßen Hlade (Zelezničar) 13.46, Diskus Lužnik (Marathon) 38.84, Speer Gregorovič (Zelezničar) 54.72 und Hammer Gujznik (Zelezničar) 44.26.

Dem Laien werden diese trockenen Zahlen kaum etwas sagen oder er wird sie als selbstverständlich finden, ohne zu bedenken, wieviel Fleiß und Ausdauer dazu gehört, bevor solche Leistungen zustande gebracht werden können. Zum Abschluß der heurigen Saison wünschen wir den braven Athleten im nächsten Jahr viele neue schöne Erfolge!

dein Fell zur Kleidung dienen muß. Können Sie sich vorstellen, wie dieser Indianer begeistert ist, wenn ich in Zukunft nur noch mit der Kamera auf die Jagd gehe?»

Die Schönheitskonkurrenz der Tiere

An einem schönen Tage las der Hase einen Bericht über eine Schönheitskonkurrenz der Menschen. »Ha«, rief er, »das ist eine Idee! Eine Schönheitskonkurrenz! Auch wir Tiere werden eine Schönheitskonkurrenz veranstalten, auch wir werden einmal feststellen, wer der Schönste von uns ist!«

Schon flogen die Wildenten nach allen Himmelsrichtungen davon, gackerten und trompeteten die Nachrichten in alle Ecken und Enden der Windrose. Riefen es den Löwen zu und den Kamelen, den Hunden und den Pferden, den Maulwürfen und den Engerlingen, ja, selbst den Ratten und den Schlangen.

Sie kamen alle, als es soweit war, ein ungeheures Heerlager der Tiere entstand. Auf einem Podium aber, das aus dem Rücken zweier Elefanten gebildet wurde, stand der Einberufer, der Hase, und schwenkte eine Fahne.

»Wer ist der Schönste unter uns, wer ist...«, aber da erhob sich ein so gewaltiger Lärm, ein Tohuwabohu, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen konnte. Endlich wurde es dem Löwen zuviel. Er brüllte. Er brüllte so laut und anhaltend, daß sich selbst die Füchse vor Schrecken platt an den Boden drückten.

Als es so still geworden, daß man sogar hörte, wie die Tanzmäuse mit den Augen klappten, rief der Löwe zornig: »Freunde aus dem Tierreich, so geht das nicht! Wir können nicht alle durcheinander reden, dann kommen wir nie zum Ziel! Einer muß sein, der entscheidet.«

»Wer soll das sein?« riefen tausend Stimmen zugleich.

»Ich weiß es«, schrie der Hase und schwenkte wieder seine weiße Fahne, »wählen wir zum Schiedsrichter den Menschen!«

»Ja«, brüllten die Ochsen und blöckten die Schafe und all das andre Getier stimmte ein, »ja, wählen wir den Menschen zum Richter!«

Als der Mensch kam, blickten ihn zehntausend Tieraugen erwartungsvoll an.

»Wir haben«, sagte der Hase, trat vor und verneigte sich, »wir haben beschlossen, festzustellen, wer der Schönste unter uns ist. Ich glaube«, fügte er leise hinzu, »ich glaube, der Schönste bin ich, denn ich werde schon von den Kindern der Menschen geliebt, aber dennoch sollst du selber entscheiden.«

»Tja«, meinte der Mensch und blickte sich um, »das ist ganz einfach. Was nützt mir schon der Pfau mit seinen prachtvollen Federn, was nützt mir auch der Löwe mit seinem Bettvorlegerfell, du, Freund Hase, bist für uns Menschen der Schönste, weil du uns nützlich bist.« Sprach's, sah ihn liebevoll an, schoß ihn tot und ab ihn auf.

Heitere Ecke

Die Erklärung

»Herr Lehrer«, meldete sich der kleine Hans, »meine Schwester hat die Masern.« »Sofort packst du deine Sachen und gehst nach Hause!« sagte der Lehrer, »und komme nicht wieder, bevor deine Schwester gesund ist.«

Als er draußen war, meldete sich der kleine Max: »Herr Lehrer, ich möchte Ihnen nur sagen, das Hans seine Schwester in Amerika wohnt.«

Mahnung zur Vorsicht

Ein Freund des berühmten Humoristen Fritz Reuter hatte sich in eine junge Dame verliebt, ohne jedoch die geringste Hoffnung auf Gegenliebe zu haben.

Geknickt und traurig kam er zu Reuter und klagte ihm seinen Kummer.

»Da siehst du, wie es geht«, sagte Reuter warnend, man soll sein Herz nur dann verlieren, wenn man sicher ist, daß es auch von der Richtigen gefunden wird.«

Beim Heiratsvermittler

»Zeigen Sie mir, bitte, das Lichtbild der Dame mit 125.000 Mark.«

»Bedaure, mein Herr; über 100.000 Mark gib't kein Lichtbild mehr!«

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Strümpfe, Wirkwaren, Wolle für Maschin- und Handarbeiten, Pferdehozen, Bettdecken, Leinwand, Wäsche, Stoffe für Damenkleider usw. erhalten Sie günstig im neun Geschicht und Strickerei »MARA«, Koroška c. 26. 8620

»Laško piv«, Märzen und Thermal schenkt aus — Hotel »Orel«. 8786

Gastwirte! Bezieht hochqualitatives Bier »Laško!« Faß- und Flaschenbier, Märzen u. Thermal lagernd. Niederlage: Hotel »Orel«. 8785

DR. KOFFLERS GESUNDHEITSBROT bekommen Sie nur im Backhaus Rakuša (Robaus), Koroška c. 24. 8824

Jeden Donnerstag und Freitag große Auswahl in allen Sorten frischer Meerfische. Abonnenten werden aufgenommen. Kapitanović Jakov, Meljska 18. 8890

Zu verkaufen

Weinflässer, 600 l. verkauft Sulcer, Faßbinderei, Vojašniška 7. 8869

Möbel zu verkaufen. Adr. in der Verw. 8879

Pferdefleisch und Würste

ab Samstag zu billigen Preisen zu verkaufen, Vojašniška ul. 11, Copetti. 8870

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung ist sofort zu vergeben. Adresse in der Verw. 8662

Schöne sonnige **Dreizimmerwohnung** im neuen Hause Slovenska ul. 39, 2. Stock ab 1. November zu vermieten. Anfr. Gospojna ul. 13, Schmidt

Zimmer, Küche an ruhige Partei zu vergeben. Radvanjska c. 50. 8883

Realitäten

Eine **Waldparzelle** preiswert zu verkaufen. Anzufragen: Ptujška c. 37, Tezno. 8841

Stellengesuche

Selbständige Korrespondentin auch gute Buchhalterin, der deutschen, serbokroat., slow., italienischen, französisch., slawischsprachig in Wort und Schrift mächtig, sucht Anstellung. — Gefl. Anträge unter »Langjährige Kanzleikraft« an die Verwaltung. 8655

Offene Stellen

Zahntechnikerin mit guten Zeugnissen, mit Kaution, Zeugnis aufgenommen. Adr. Verw. 8875

Friseurgehilfe, flinker und guter Arbeiter, für ständigen, guten Posten sucht Fran Novak, Maribor. 8891

Großes Zimmer, auch für Kanzlei- od. Geschäftszwecke geeignet, und Sparherdzimmer, zusammen oder einzeln ab 1. Oktober oder später zu vermieten. Anzufr. Koroška c. 26, Hausmeisterin. 8873

Schöne, sonnseitige, abgeschlossene Parterrewohnung, Kejžarjeva ul. 12, 2 Zimmer, Küche und Badezimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufr. Baukanzlei, Meljska c. 25. 8874

Ein **Lehrmädchen oder Schülerin** wird auf Kost und Wohnung genommen. — Križanič, Loška 2-I. 8547

Rollenwickelpapier

Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA B.
Maribor, Kopališka ulica 6

Ein schönes gewerbliches Jubiläum!

Der allseits bekannte und geschätzte Fabrikant Herr FERDO POTOČNIK feiert heute den 23. IX. 1939 das 40-jährige Bestehen seiner Firma; aus diesem Anlaß wünschen wir unserem Herrn Chef noch weitere erfolgreiche Jahre!

Mitarbeiter und Arbeiter

Frauenwelt

Aus zweierlei Stoff

Die schönsten Kleider bekommt man oft aus knappen Stoffresten. Es macht soviel Freude, aus einem Rest, der viel zu knapp erschien, doch noch ein Kleid herauszufüteln, manchmal unter Zuhilfenahme eines farblich passenden oder erst



recht abweichenden anderen Restes. Sehr kleidsam ist die Zusammenstellung von kariertem und glattem Stoff, oder von einfarbigem mit Streifenstoff. Man kann auch zwei Stoffe aus der gleichen Farbenskala zusammenstellen, z. B. Mit elblau und Dunkelblau oder auch zwei Töne Grün oder Dunkelbraun mit Bernstein. **K 37167** Mischgewebe, einfarbig und gemustert verarbeitet, bildet das Material des Tageskleides. Die vordere Teilung setzt sich als Rückenpassé fort. Der Schnitt eignet sich ausgezeichnet zum Aufarbeiten eines alten Kleides. Erforderlich: etwa 4,10 m Stoff 90 cm breit, Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite.

B 36.666. Jugendliche Bluse aus Musselin oder Seide. Der Schnitt sieht auch kurze Ärmel vor. Erforderlich: etwa 1,70 Meter Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84, 92 und 100 cm Oberweite.

R 37.331. Ein Leibchenrock in Prinzessform ist stets kleidsam. Ältere Blusen können unter solch einem Rock gut abgetragen werden. Erforderlich: etwa 2,45 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 84, 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

K 37.202. Die Mode des Westenkleides berücksichtigt endlich die etwas stärkere Figuren. Als Material wählt man zweierlei Stoff oder Mischgewebe. Der Rückenteil ist einfarbig wie Ärmel und Kragen. Erforderlich: etwa 1,70 m gestreifter Stoff und 1 m einfarbiger Stoff, je 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92, 100 und 112 cm Oberweite.

Das Problem

Der Fachlehrer: »So, gnädige Frau, nun wissen Sie alles über den Motor!«
»Alles. Nur noch ein Frage: Ist der Behälter, in den man das Wasser gießt, derselbe, in den man das Benzin einfüllt?«

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER

30

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35.

»Nun sitze ich hier in Wien und heute vor zwei Wochen sind wir getraut worden. Es hat wohl ein bißchen Mühe gemacht, weil ich doch einen nicht mündig bin, aber Hans hat noch alten Priester gefunden, der hat uns doch zusammengegeben. Hans hat ihm gesagt, ich wäre ein Waisenkind und wir müßten zusammen mit dem Zirkus weiter. In Oesterreich nehmen sie es wohl auch nicht so genau — am wenigsten in der jetzigen Zeit, sagt Hans. Es war soch eine liebe alte Kirche, in der wir beide knieten. Nächste Woche fahren wir mit dem Zirkus nach Italien, ach, nach Italien und mit Hans, Liebes, kleines Buch, wenn du wüßtest, wie es ist, daß einer da ist, zu dem man gehört, der einen liebt und gut zu einem ist.«

Es folgte nun eine Pause von mehreren Monaten. Ueber der nächsten Aufzeichnung stand: Genua.

»Liebes, kleines Buch, lange habe ich dir nichts erzählt. Was soll man denn auch seinem Tagebuch erzählen, wenn ein Mensch da ist, der einen liebt hat und dem man gehört? Aber nun komme ich wieder zu dir, denn ich habe Zeit. Hans ist fort. Aber nur für wenige Wochen, dann kommt er wieder und holt mich, und dann soll unser richtiges Leben angehen, sagt er.«

»Nun ist er nach England, dort leben Freunde und Verwandte seiner Mutter. Die helfen mir, Tilli, hat er gesagt. Die schaffen mir eine Stellung und wenn ich sie habe, dann hole ich dich, und wenn ich wieder heimkann, dann sage ich dir

meinen wahren Namen. Staunen wird sie — deine Tante Baronin — und ich werde dich meinem Vater bringen — dich und unser Kind.«

»Denn wir werden ein Kind haben, liebes, kleines Buch, denk bloß, ein Kind, solch ein süßes, wunderliebes. Ob es ein Mädchen wird oder ein Bub? Eigentlich würde ich mir ein Mädchen, blonde Locken müßte es haben und braune Augen, wie Hans. In zwei Monaten soll es da sein, bis dahin ist Hans zurück oder ich bin ihm nachgefahren.«

Eine Woche später: »Wenn es doch bloß nicht so schrecklich einsam wäre. Die alte Frau Mendoza, bei der mich Hans zurückgelassen, ist lieb und gut. Ich gehe oft durch Genua und sehe mir die Stadt an. Genua ist wunderschön und der Hafen so voll Leben, aber wenn ich Schiffe sehe, muß ich immer an die »Sylvana« denken, mit der Hans fortgefahren ist und dann es noch einsamer um mich.«

»Heute bin ich auf dem Campo santo gewesen, auf dem großen Friedhof, oben auf dem Berge. Er ist ganz prachtfoll und die Gräber stehen kostbare Figuren, alle aus Marmor. Aber ich weiß nicht, der kleine alte Dorfkirchhof zu Hause, wo Vater liegt und Onkel Fritz und wo der Efeu über die Hügel rankt, der ist mir lieber. Ganz traurig bin ich da geworden und es war doch so schön, so wunderschön; denn der Frühling kommt hier früher als bei uns im Norden, die Anemonen blühen wundervoll bunt und die M'osen leuchten goldgelb und

herrlich stehen die Judasbäume mit ihren lila Blütentrauben. Ich habe ganz oben gesessen, wo man das Meer sehen kann, da hinaus ist Hans gefahren. Ober dem Meer stiegen Wolken auf und alle Wellen hatten weiße Kämme. Es war die so voll Drohen. Ach Gott, wie schrecklich angst ist mir.«

Die Aufzeichnungen brachen ab, zwei bis drei leere Seiten folgten. Dann setzte plötzlich eine ganz andere Schrift ein, eine klare, völlig ausgeschriebene Frauenhand nahm nach Jahren, nach mehr als zehn Jahren den abgerissenen Faden wieder auf.

»Kann man denn noch einmal lieben?« schrieß, daß ein Herz zum zweitenmal, nein, daß es jetzt wirklich richtig spricht? Denn ich liebe ihn, kleines Buch, ich liebe Rolf Sanders, so, wie ich Hans Alvarez nie geliebt habe. An seine Brust möchte ich mich legen und meine Arme um ihn schlingen und wage es doch nicht, denn immer steht das damals zwischen mir und ihm. Ach, liebes altes Buch, es ist wieder mal so, wie es schon einmal war; keine Seele habe ich mehr auf der Welt, zu der ich sprechen kann, so sprechen kann, wie es mir um das Herz ist, nur dich allein.«

»Liebes altes Buch, das war damals der Nachmittag in Genua, die dunkle Wolke stieg über dem Meer auf, und die steinernen Gräber sahen ernst und finstere drein. Am nächsten Tage brachten die Zeitungen die Nachricht, daß die »Sylvana« untergegangen sei und keiner gerettet. Hans war für immer fort und tot. Ich dachte, ich müßte mit ihm sterben —

»Sie müssen lebene«, sagte Signora Mendoza. »Sie müssen leben für das Kind. Sie werden doch Verwandte in Deutschland haben, schreiben Sie an die.« Dann habe ich geschrieben an Tante Eleonore und sie gebeten, mir die paar tausend Mark, die von Vater noch für mich

da waren, zu schicken. Ich hätte damit leben können, bis ich Arbeit für mich und mein Kind gefunden hätte. Aber sie ist selbst gekommen — die Baronin. Sie hat mir schön Worte gegeben, sie hat mir nicht glauben wollen, daß ich getraut sei, und ich habe ja auch keine Papiere gehabt und nicht einmal den richtigen Namen der Kirche in Wien gewußt.«

»Theaterkomödie«, hat sie gesagt, »wer weiß, was für ein Komödiant den Priester gespielt hat?«

»Aber das hätte Hans nie getan — nein nie. Sobald ich wieder gesund war, wollte ich nach Wien fahren und die Kirche suchen. Es ist dann aber nicht mehr nötig gewesen. Denn das Kind ist gleich nach der Geburt gestorben, wie ich nach langer Krankheit von der Baronin erfahren habe. Durch diese Krankheit und durch die Rückreise nach Deutschland ist auch mein ganzes Geld aufgebraucht worden. So kam ich mit der Baronin in die Heimat zurück. Es war mir damals alles ganz gleich.

Nur wo sie mein Kind begraben haben, wollte ich wissen. Liegt es da oben auf dem kalten Steinfriedhof in Genua? Ich habe die Baronin danach gefragt, aber sie behauptet, es nicht zu wissen. Ich habe ihr mein Wort geben müssen, mein Ehrenwort, niemals mehr über die Sache ein Wort zu verlieren — ja, liebes Buch, so war das.«

»Und nun ist Rolf Sanders da, und Rolf Sanders will mich und ich will ihn. Verdienne ich überhaupt dieses Glück? Darf ich danach greifen? Ich muß es ihm sagen — ich muß ihm alles sagen. Die Baronin gerät außer sich, wenn ich nur darauf hindeute, ich habe doch mein Wort gegeben zu schweigen. Und wozu aufrufen, was begraben ist.«

(Fortsetzung folgt.)